

Grußwort Bürgermeister Karl Heinz Simon zur Eröffnung des Windparkfestes

Grußwort Bürgermeister Simon anlässlich des Windparkfestes am 09. September 2007

Die Gemeinden Peterswald-Löffelscheid, Walhausen und Haserich schlagen seit einigen Jahren einen neuen Weg in der Energieversorgung ein, indem sie die natürliche Ressource Wind nutzen.

Hierdurch verbinden sie die Gewinnung zusätzlicher Energie mit dem Schutz unserer Umwelt. Beides ist unerlässlich, denn wir brauchen Energie für unsere Wirtschaft und wir wollen unsere Umwelt auch unseren Kindern erhalten.

Der Wind, den wir jetzt nutzen, ist eine Energiequelle, die nicht nur in Zukunft immer unverzichtbarer sein wird, sondern die bereits sehr alt ist. Windmühlen gab es schon vor 1.000 Jahren und sie stellten jahrhundertlang neben den Wassermühlen eine ganz entscheidende Wirtschaftskraft dar. Um 1850 liefen in Europa rund 200.000 Windräder, in Deutschland waren es etwa 20.000.

Mit der technisch-industriellen Revolution und der Erschließung neuer Energiequellen starteten dann andere Energieträger ihre Erfolgsgeschichte. Erst im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts rückte die Windenergie wieder ins Bewusstsein, und zwar als erneuerbare Energie, die bis dahin kein Thema gewesen war.

Mehrere Faktoren trugen dazu bei: Da war zum einen der Schock, den die ersten gravierenden Ölpreiserhöhungen zu Beginn der 1970er-Jahre auslösten. Dazu kamen die ersten Veröffentlichungen des Club of Rome, die auf die Endlichkeit fossiler Ressourcen wie Kohle, Erdöl und Erdgas hinwiesen. Spätestens seit dem Reaktorunfall in Tschernobyl war auch Atomkraft in die Kritik geraten, und immer stärker rückten Umweltfragen ins Blickfeld.

Es wurde klar, dass die Umwelt durch freigesetzte Schadstoffe bereits Schäden erlitten hatte und dass es von daher unabdingbar sei, unsere Natur stärker zu schützen. Seit über 20 Jahren wissen wir, was Experten schon lange vorher vorausgesagt haben. Was in Millionen Jahren an fossilen Brennstoffen auf der Erde entstanden ist, beuten wir in einem Jahrhundert aus.

Das kann nicht gut gehen. Wir leben in Zwietracht mit der Natur. Die Natur reagiert langsam, aber sie schlägt zurück. Erneuerbare Energien beziehungsweise Energien, die unbegrenzt vorhanden sind und deren Nutzung die Umwelt kaum belasten, bieten hier einen Ausweg – zumindest langfristig.

Anfangs wurden die Verfechter einer Nutzung von Wind- und Sonnenenergie zunächst nur belächelt. Doch seit Beginn des 21. Jahrhunderts setzte ein regelrechter Boom ein. In dieser Zeit wurden nicht nur die Windkraftanlagen erheblich verbessert, der Anteil des Stroms, der durch sie erzeugt wird, steigt stetig an.

Im Vergleich zu den Spitzenreitern, der Atomenergie und der Kohle, natürlich noch gering, doch der Anteil aller erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung liegt immerhin schon bei 8 Prozent.

Wenn man sich mit der aktuellen Diskussion um Klimaschutz beschäftigt weiß man erst recht, dass die Zukunft den regenerativen Energien gehören wird und gehören muss. Die Windkraftanlagen hier liegen also voll im Trend; eine Energiequelle, die sowohl sauber und umweltschonend als auch ungefährlich und unerschöpflich ist.

Windenergie entspricht dem heute allseits geforderten nachhaltigen Wirtschaften, also einem Wirtschaften, das unsere Lebensqualität auch kommenden Generationen erhalten will. Ich freue mich, dass die Fa. JUWI heute die Gelegenheit bietet, sich hier vor Ort näher den Windkraftanlagen zu beschäftigen und sich zu informieren.

Dem Windparkfest wünsche ich noch einen schönen Verlauf.

